anxa
85-B
27286

ÜNSTLERHAUS
WIEN
KARLSPLATZ 5

JOSEF HACKHOFER
LEOPOLD HOROVITZ
THOMAS HRNČIŘ

GEDÄCHTNIS-
AUSSTELLUNGEN
1918

KÜNSTLERHAUS
WIEN
I, KARLSPLATZ 5

JOSEF HACKHOFER
LEOPOLD HOROVITZ
THOMAS HRNČIŘ

GEDÄCHTNIS-AUSSTELLUNGEN
13. OKTOBER 1918

M/81

DRUCK: CHRISTOPH REISSER'S SÖHNE, WIEN V

LEOPOLD HOROVITZ

Leopold Horovitz wurde als Sohn eines Weinhändlers in Rozgony bei Kaschau am 2. Februar 1843 geboren († 16. November 1917); trotz völlig mangelnder äußerer Anregung zeigte er schon früh Begabung für Malerei und setzte es durch, daß er an der Wiener Akademie studieren durfte. Von der hohen Stufe, die er schon damals, kaum zwanzigjährig, erreichte, gibt der hier ausgestellte, preisgekrönte Studienkopf eines Rastelbinders einen Begriff. Auch das Bildnis des jungen Sonnenthal fällt in diese Zeit. Wenn sich Horovitz auch dem Genre zuwenden wollte und mit einigen solchen Bildern große Erfolge erzielte, so wurde er nach und nach durch die sich immer mehr häufenden Porträtaufträge von dieser Bahn abgelenkt. Erst in Warschau, dann in Paris, wo sich seine ganze Malweise änderte, dann abwechselnd wieder in Warschau, Budapest, Berlin und schließlich Wien tätig, hat er in diesen Städten Mitglieder des Adels, der Gelehrtenwelt, der Industrie- und Finanzkreise, berühmte Männer und schöne Frauen gemalt und ist fast achtzig Jahre alt und ohne an seinem Renomme merklich einzubüßen, bis zuletzt mit Plänen und Arbeiten beschäftigt, gestorben.

Genannter Künstler ist von Beginn seiner Tätigkeit als Bildnismaler so erfolgreich gewesen, sosehr von der Gunst des Publikums

getragen und so mit Bestellungen überhäuft worden, daß man ihn einen Modeporträtisten nennen kann. Und doch würde, wer sich darnach vom Wesen des Künstlers wie des Menschen eine Vorstellung machen wollte, einen ganz falschen Begriff bekommen. Die Modeporträtisten pflegen dem Geschmack ihrer Modelle und der vornehmen Welt entgegenzukommen, einesteils durch eine gefällige, auch dem Laien zusagende Malweise, dann, indem sie in der Auffassung und Anordnung ihrer Bildnisse das Vornehm-Repräsentative, die äußere Eleganz der Erscheinung effektvoll zu betonen verstehen. Dies braucht der künstlerischen Qualität keinen Eintrag zu tun; man erinnere sich nur, daß Künstler, wie van Dyck oder Gainsborough solche Modemaler waren – sogar Holbein ist dazu zu zählen, der nun freilich in einer herberen und weniger geplanten Zeit wirkte. Aber meistens entfalten sich diese brillanten Eigenschaften doch auf Kosten der Charakteristik und Tiefe; und wenige entgehen der Gefahr, mit der Zeit in eine schablonenhafte Eleganz zu verfallen. Auf Horovitz trifft dies nun ganz und gar nicht zu. Das Hauptmerkmal seiner Arbeiten ist ihre Gediegenheit und Gründlichkeit; Anordnung, Stellung, Hintergründe u. dgl. sind auffallend einfach; die Malweise ist wirksam, aber ohne auf irgendwelche

bestechende oder aparte Effekte loszugehen, vielmehr ganz schlicht und natürlich, dabei keineswegs glatt oder kleinlich, sondern ziemlich locker und breit, so daß sie einige Distanz zur Betrachtung erfordert. Selbst seine weniger gelungenen Arbeiten sind niemals oberflächlich, sondern stets aufs gewissenhafteste durchstudiert. Wenn er diesem ehrlichen Studium gelegentlich den genialen ersten Wurf zum Opfer brachte und manches seiner Werke durch das beständige Überarbeiten zum Schluß eine Spur von Nüchternheit aufweist, so hat dieser Grundzug seines Wesens ihn dafür als jungen Mann in niemals rastendem Bemühen zu einer solchen Stufe emporgeführt und den alternden Künstler vor dem Verfall in leere Routine bewahrt.

Auch als Mensch war er nicht „brillant"; von unscheinbarem Äußeren, kleiner und schwächlicher Figur, stets bürgerlich anständig, aber nie in irgend einer Art auffallend gekleidet, ruhig und gemessen, im Sprechen langsam, oft schwerfällig und stockend, auch da bestrebt, alles, was er sagte, gründlich und ernst zu behandeln, war er nichts weniger als ein amüsanter Plauderer. Der Kopf, der erst bei näherer Betrachtung schöne und bedeutende Züge zeigte, erinnerte an den eines Apostels und nicht ohne innere Berechtigung. Denn sein Beruf war ihm wirklich heilig; Frivolität

und Zynismus – in der Kunst wie im Leben – völlig fremd, ja unverständlich. Die Zähigkeit und Strenge gegen sich selbst, mit der er sich aus den kleinsten Anfängen emporgearbeitet hatte, verließ ihn auch nicht, als er auf der Höhe seiner Erfolge stand. So hat er, betreut von seiner zärtlich geliebten Familie, unverdrossen und unermüdlich weiter gearbeitet, hat den Schwächen des hohen Alters bis zuletzt getrotzt und hinterläßt das Andenken eines ebenso vortrefflichen Menschen als ausgezeichneten Künstlers.

1 Selbstbildnis im Alter von 16 Jahren Ölgm.

2 „Rastelbinder". Aus der akademischen Lehrzeit des Künstlers Ölstudie.

Eigentum der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien.

3 Porträt weiland des Herrn Hofschauspielers A. von Sonnenthal Ölgm.

4 Talmud-Unterricht Ölgm.

Eigentum Ihrer k. u. k. Hoheit der Durchlauchtigsten Frau Elisabeth Fürstin zu Windisch-Graetz

5 Der gefahrlose Krieg Ölgm.

6 Studie zum Porträt der Frau W. Zeichnung

7 Porträt der Frau von Grabowska Ölgm.

8 Porträt des Schriftstellers Georg Brandes Zeichnung

9 Porträt Seiner Durchlaucht weiland des Fürsten Jan Sapiecha Ölgm.

10 Porträt Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin Léon Sapiecha (Große goldene Staatsmedaille 1888) Ölgm.

11 Porträt Ihrer Durchlaucht weiland der Frau Fürstin Sanguszko Ölgm.

12 Porträt der Fürstin Sanguszko Ölstudie

13 Porträt des Dichters Adam Mickiewicz Zeichnung

14 Porträt der Gräfin Helene Potocka Ölgm.

15 Porträt des Herrn Franz von Pulszky (Erzherzog-Karl-Ludwig-Medaille 1893) Ölgm.

Eigentum des kgl. ungar. Museums der schönen Künste, Budapest.

16 Porträt Seiner Exzellenz weiland des Grafen Koloman Tisza Ölgm.

Eigentum des kgl. ungar. Museums der schönen Künste, Budapest.

17 Porträt des Herrn von Lederer Ölgm.

18 Porträt der Frau Anna Thorsch Ölgm.

19 Porträt der Frau Marie Gräfin Kinsky-Renard Zeichnung

20 Porträt weiland der Frau Baronin Brunicka Ölgm.

21 Porträt des Sohnes des Künstlers, Armin Horovitz Zeichnung

22 Porträt der Frau Dr. Sophie Loew Ölgm.

23 Porträt weiland des Herrn Dr. Anton Loew Ölgm.

24 Porträt des Herrn Königlichen Rates Ignaz Schreiber Ölgm.

25 Porträt weiland des Herrn Johann Strauss Zeichnung

26 Porträt der Tochter des Künstlers, Frau Sophie N. Ölgm.

27 Studie zum Porträt des Herrn Bachofen von Echt Zeichnung

28 Studie zum Porträt Ihrer Majestät weiland der Kaiserin Elisabeth Zeichnung

29 Porträt des Herrn Hofrates Professor Albert Ölgm.

30 Porträt des Herrn Generaldirektors Wilhelm Kestranek Ölgm.

31 Porträt Seiner Durchlaucht weiland des Fürsten Ferdinand VII. Kinsky Ölgm.

32 Porträt Ihrer Durchlaucht weiland Marie Fürstin Kinsky Ölgm.

33 Porträt der Frau Jenny Mautner Ölgm.

34 Porträt Seiner Majestät weiland Kaiser Franz Josefs I. Ölgm.

Eigentum der k. k. Gemäldegalerie des Allerhöchsten Kaiserhauses.

35 Porträt Seiner Durchlaucht des Fürsten Czetwertynski Ölskizze

36 Porträt der Tochter des Künstlers, Fräulein Dr. Stephanie Horovitz Ölgm.

37 Porträt des Herrn Hofrates Professor Pal (Rappell zur großen goldenen Staatsmedaille 1910) Ölgm.

38 Porträt des Herrn Oswald Grafen Thun-Hohenstein Pastellskizze

39 Porträt der Frau von Pacher Ölgm.

40 Kopernikus Ölgm.

41 Selbstporträt des Künstlers Ölgm.

42 Porträt der Frau Sektionschef Dr. Freiin von Kuh-Chrobak Pastell

43 Porträt der Großmutter des Künstlers Ölgm.

44 Porträt der Frau L. Zeichnung

45 Porträt der Frau Betka Gräfin Potocka Pastell

46 Porträt des Fräuleins Egly Phot.

47 Porträt der Frau Linder Phot.

48 Porträt der Frau Dr. Frischauer Phot.

49 Porträt des Herrn Direktors Ritter von Taussig Phot.

50 Porträt der Frau von Mendelssohn-Bartholdy Phot.

51 Porträt des Herrn Bankiers W. Phot.

JOSEF HACKHOFER

Josef Hackhofer, geboren zu Wolfsberg (Kärnten) am 18. März 1863, Schüler K. Königs, erinnert er gleichwohl nicht an die Art dieses Meisters, sondern hat sich bald einer gemäßigt modernen Bauweise zugewendet, die manchmal an Otto Wagner, noch häufiger an Ohmann anklingt; dies mag wohl auch daher kommen, daß er einiges gemeinschaftlich mit diesen beiden Baukünstlern entworfen und ausgeführt hat, so die schöne Wienbrücke bei der Stadtbahnstation Hietzing, ebenso manches an der Wienfluß-einwölbung im Stadtpark. Auch die neue Ferdinandsbrücke und die „Hohe Brücke", die im Verlauf der Wipplingerstraße den „Tiefen Graben" überquert, sind von ihm und in der gegenwärtigen Ausstellung in Entwürfen, Rissen und photographischen Aufnahmen zu sehen.

Hackhofer wurde 1892 Mitglied der Künstler-genossenschaft und ist im verflossenen Jahre am 8. September noch im kräftigsten Mannes-alter gestorben.

52 Wettbewerbsentwurf für den Kunstausstellungspavillon der Internationalen Kunstausstellung in Rom 1911 Phot.

53 Grabmal für Familie Schopp in Wien (Hietzinger Friedhof) Phot.

54 Entwurf zur „Hohen Brücke" in Wien Phot.

55 Vorskizze zum Wettbewerb für das Kriegsministerium in Wien Phot.

56 Laterne vom Grabmal „Schopp" Phot.

57 Hohe Brücke in Wien Phot.

58 Ferdinandsbrücke in Wien (Perspektive) Phot.

59 Hohe Brücke in Wien Phot.

60 Marienbrücke in Wien Phot.

61 Marienbrücke in Wien Phot.

62 Villa für Ternitz, Niederösterreich (Perspektive) Phot.

63 Landsitz für Görtschach in Kärnten (Perspektive) Phot.

64 Porträt weiland des Herrn Architekten Josef Hackhofer Phot.

65 Villa für Ternitz, Niederösterreich (Perspektive) Phot.

66 Warenhaus Schopp, Wien VI Phot.

67 Warenhaus Schopp, Wien VI Phot.

68 Warenhaus Schopp, Wien VI Phot.

69 Warenhaus Schopp, Wien VI Phot.

70 Warenhaus Schopp, Wien VI Phot.

71 Warenhaus Schopp, Wien VI Phot.

72 Ferdinandsbrücke in Wien (Perspektive) Phot.

73 Marienbrücke in Wien (Perspektive) Phot.

74 Villa „Rothe“ in Neumödling Phot.

75 Skizzen zu Brückenwiderlagerpilonen (Ohmann-Hackhofer) Phot.

76 Villa Schopp in Hietzing (Ohmann-Hackhofer) Phot.

77 Villa Schopp in Hietzing (Ohmann-Hackhofer) Phot.

78 Milchtrinkhalle im Stadtpark (Ohmann-Hackhofer) Phot.

79 Säule bei der Wienflußeinwölbung (Ohmann-Hackhofer) Phot.

80 Villa Schopp in Hietzing (Ohmann-Hackhofer) Phot.

81 Wettbewerbsentwurf für ein Theater in Baden (Hackhofer-Schieder). Erster Preis Phot.

82 Villa Dr. von Radda in Pötzleinsdorf Phot.

83 Villa Dr. von Radda in Pötzleinsdorf Phot.

84 Architekturstudien Phot.

85 Villa Thonet in Wien, Hohe Warte Phot.

86 Villa Thonet in Wien, Hohe Warte Phot.

87 Villa Thonet in Wien, Hohe Warte Phot.

88 Villa Thonet in Wien, Hohe Warte Phot.

89 Villa Thonet in Wien, Hohe Warte Phot.

90 Villa Thonet in Wien, Hohe Warte Phot.

91 Studie für eine Kegelbahn mit Gesellschaftsraum Phot.

92 Villa Scheid in Maria-Enzersdorf bei Wien Phot.

93 Villa Scheid in Maria-Enzersdorf bei Wien
Phot.

94 Villa Scheid in Maria-Enzersdorf bei Wien
Phot.

95 Villa Scheid in Maria-Enzersdorf bei Wien
Phot.

96 Villa Scheid in Maria-Enzersdorf bei Wien
Phot.

97 Villa Scheid in Maria-Enzersdorf bei Wien
Phot.

98 Villa Scheid in Maria-Enzersdorf bei Wien
Phot.

99 Villa Scheid in Maria-Enzersdorf bei Wien
Phot.

100 Villa Dr. Marbach in Neuwaldegg bei Wien
Phot.

101 Villa Dr. Marbach in Neuwaldegg bei Wien
Phot.

102 Villa Dr. Marbach in Neuwaldegg bei Wien
Phot.

103 Villa Dr. Marbach in Neuwaldegg bei Wien
Phot.

104 Villa Dr. Marbach in Neuwaldegg bei Wien
Phot.

THOMAS HRNČIŘ

Thomas Hrnčiř, geboren zu Wien am 31. Oktober 1855 († 22. Oktober 1917), studierte an der Wiener Akademie als Schüler des Kupferstechers Jakoby. Einer der wenigen aus unserer Epoche, die diese subtile und mühsame Technik virtuos beherrschten, hat er sie bis zuletzt gepflegt, noch zu einer Zeit, wo die mechanischen Nachbildungen, vor allem der Kupferdruck, fast ausnahmslos in der reproduzierenden Kunst die Herrschaft an sich gerissen hatten. Es liegt aber doch in solchen Blättern ein eigener Reiz, etwas Persönliches, das der gelungensten mechanischen Nachbildung fehlt, und wenn die letztere für wissenschaftliche Zwecke nun freilich unübertroffen dasteht, so bleibt dem Grabstichel der Charakter des Künstlerischen gewahrt.

Hrnčiř war an der k. k. Staatsdruckerei angestellt und dadurch in der Lage, seine Kunst beständig ausüben zu können; auch im Auslande hat er Anerkennung gefunden und im Jahre 1900 in Paris die silberne Medaille erhalten. Er hat unzählige Porträte nach alten und gleichzeitigen Meistern gestochen und es verstanden, das Kühle, Glatte, das dem Kupferstich eigen ist, bis zu einem erstaunlichen Grad zu überwinden. Manche seiner Blätter sind so tonig, warm und tief, wie eine Radierung. Seit 25. Juni 1884 war er Mitglied der Wiener Künstlergenossenschaft.

105 Aktstudie Bleistiftzeichnung

106 Mädchenkopf Kreidezeichnung

107 Selbstporträt Kupferstich*

108 Porträt des Medailleurs Scharf Kupferstich*

109 Porträt des Malers Ernst Juch Kupferstich

110 Porträt des Dichters Viktor Scheffel Kupferstich

111 Porträt des Malers Eduard Ritter von Engerth Kupferstich

112 Porträt Seiner Exzellenz des Freiherrn von Beck Kupferstich

113 Mädchenkopf mit Hut Kupferstich*

114 Herodias nach Luini Kupferstich

115 Porträt Ihrer kön. Hoheit Stephanie Gräfin Lonyay nach Angeli Kupferstich

116 Porträt Seiner k. u. k. Hoheit weiland des Kronprinzen Rudolf nach Angeli Kupferstich

117 Porträts der Hofschauspieler Loewe und La Roche Kupferstich*

118 Porträt Seiner Majestät weiland Kaiser Franz Josef I. Kupferstich

119 Porträt des Dichters Ludwig Anzengruber Kupferstich*

120 Mädchen mit Matrosenkappe Radierung

121 Porträt Kupferstich

122 Porträt Kupferstich

123 Porträt Kupferstich

124 Porträt weiland des Hofschauspielers Lewinsky Kupferstich*

125 Porträt der Frau Fr. Schlögl Kupferstich

126 Madonna mit dem Christuskind von Heiligen verehrt nach Palma Vecchio Kupferstich

127 Ein Rahmen, enthaltend:
a) Archäologische Plastiken Bleistiftzeichnung
b) Archäologische Plastiken Bleistiftzeichnung
c) Antike Plastiken Bleistiftzeichnung

128 Porträt Radierung

NOTIZEN

NOTIZEN

85-B27286